



Die Neugestaltung und Sanierung des Neumarktplatzes ist eines der grossen Entwicklungsprojekte, die in den nächsten Jahren in Brugg umgesetzt werden sollen. Bild: Claudia Meier

Brugg

11. April 2026 | Seite 27

🕒 3 min.

Setzt Brugg künftig auf eine Bau-Software?

Die GLP fragte in einem Vorstoss, ob die Exekutive den Einsatz der BIM-Technologie bei Bauprojekten plant. Nun liegen die Antworten vor.

Simone Brändlin

Seit 2017 hat der Kanton Aargau, vor allem die Abteilung Tiefbau, eine Building-Information-Modeling-Strategie (kurz: BIM) entwickelt und erste Pilotprojekte durchgeführt – unter anderem im Strassen- und Infrastrukturbau. So wurde beispielsweise in Staufen an der Kantonstrasse 247 eine neue Bushaltestelle realisiert. Auf nationaler Ebene kam BIM bei der Erneuerung der Station Biel-Mett, dem Dockneubau am Flughafen Zürich oder bei diversen Bahnhofumbauprojekten in der Westschweiz zum Einsatz.

BIM stellt eine innovative Planungsmethode dar, bei der digitale Daten und Informationen über den gesamten Lebenszyklus eines Bauwerks – von der Planung über den Bau bis hin zu Betrieb, Unterhalt, Erhaltung und Rückbau – durchgängig genutzt werden. Nach der Entwicklungs- und Standardisierungsphasen befindet sich die BIM-Einführung nun gemäss Kanton von 2025 bis 2027 in einer gezielten Einführungsphase, bevor ab 2028 der reguläre Betrieb startet.

Welche Kenntnisse wurden bereits aufgebaut?

Vor diesem Hintergrund reichten die Brugger GLP-Einwohnerratsmitglieder Andrea Rauber Saxer, Colette Degrandi und Markus Lang am 16. Januar eine Kleine Anfrage ein. Indessen liegen die Antworten vom Stadtrat vor. Zunächst wollten die drei wissen, ob die Exekutive die BIM-Technologie sowie deren Anwendungsbe- reiche kenne und in welchem Umfang bereits entsprechende Kenntnisse in der Verwaltung aufgebaut wurden. Diese antwortet, dass man mit der Technologie und den theoretischen Anwendungsmöglichkeiten im Bauwesen grundsätzlich vertraut sei. Innerhalb der Stadtverwaltung bestehen jedoch derzeit keine vertief- ten oder systematisch aufgebauten BIM-Kompetenzen. «Die bisherigen Erfahrun- gen beschränken sich auf punktuelle Berührungspunkte im Rahmen externer Pla- nungsleistungen. Ein umfassender Wissenstransfer oder eine flächendeckende Anwendung findet aktuell nicht statt», schreibt der Stadtrat dazu.

Weiter erkundigt sich die GLP-Fraktion, ob die Exekutive in Erwägung zieht, bei komplexen und kostenintensiven Projekten wie dem Projekt Stadtraum Bahnhof, dem Neubau Neumarktplatz oder der Planung Aufeld-Aegerten den BIM-Einsatz verbindlich vorzuschreiben oder zumindest systematisch zu prüfen. Dazu teilt der Stadtrat mit, dass sich die genannten Gebietsentwicklungen in sehr frühen Pla- nungsphasen befinden, in denen raumplanerische und städtebauliche Rahmen- bedingungen erarbeitet werden. «Aktuell werden Voraussetzungen für vielfältige Bauprojekte geschaffen, deren Projektierung voraussichtlich frühestens in zirka 10 bis 15 Jahren begonnen werden kann.»

Bereits heute dafür zwingend konkrete Technologien festzulegen, würde stark in die Handlungsmöglichkeiten der mehrheitlich privaten Bauherrschaften eingrei- fen, heisst es. Die Exekutive führt weiter aus, dass man derzeit nicht in Erwägung ziehe, den Einsatz von BIM bei städtischen Planungs-, Bau- und Infrastrukturpro- jekten verbindlich vorzuschreiben. Auch eine systematische Prüfung als Standar- dinstrument sei aktuell nicht vorgesehen.

Stadt plant noch keine eigene Strategie

Obendrein kam die Frage auf, mit welchen zusätzlichen Kosten der Einsatz von BIM-Technologie bei einem Projekt wie dem Stadtraum Bahnhof mutmasslich verbunden wäre, und wie der Stadtrat das Kosten-Nutzen-Verhältnis in Bezug auf mögliche Einsparungen durch reduzierte Planungsfehler, kürzere Bauzeiten sowie eine effizientere Bewirtschaftung beurteile? «Die aktuell verfügbaren BIM- Technologien greifen primär auf der Ebene einzelner Bauprojekte», erklärt die

Exekutive und ergänzt, dass «aus Sicht der Stadt als Planungsbehörde noch keine belastbaren Erkenntnisse zu den Vorzügen von BIM bei Gebietsentwicklungen mit zahlreichen privaten Bauvorhaben vorliegen».

In Bezug auf die Kosten wird berichtet, dass «der Einsatz von BIM bei einem Projekt wie der Sanierung des Neumarkts mit zusätzlichen Kosten – insbesondere für Modellierung, Koordination, Datenmanagement sowie für externe Fachleistungen – verbunden wäre».

Zu guter Letzt fragte die GLP-Einwohnerratsfraktion, ob der Stadtrat vorhabe, eine eigene BIM-Strategie zu entwickeln? Hierauf lautet die Antwort, dass eine eigene BIM-Strategie bislang noch nicht geplant sei. «Angesichts begrenzter personeller und finanzieller Ressourcen sowie anderer prioritärer Aufgaben sieht der Stadtrat aktuell noch keinen Bedarf für eine strategische Ausrichtung in diesem Bereich.»